

EIN PREIS FÜR CO₂

Unternehmen für CO₂-Preis
CO₂-Preis für Unternehmen







VORWORT

Der jüngste Bericht des Weltklimarates (Intergovernmental Panel on Climate Change – IPCC 2021) zeigt so eindringlich wie noch nie: trotz vielfältiger Herausforderungen unserer Zeit, die Klimakrise ist (mit Ressourcenknappheit und Biodiversitätsverlust) die größte. Sie ist aber auch eine enorme Chance, unser Wirtschaftssystem auf neue Beine zu stellen.

Wir entscheiden heute, ob wir die Klimakrise meistern oder nicht. Entscheidungsträger:innen in allen Bereichen der Gesellschaft kommt daher eine besondere Verantwortung zu. Wir wollen uns als Wirtschaftsinitiative dieser Verantwortung stellen und vor allem auch die wirtschaftlichen Chancen der Dekarbonisierung aktiv nutzen.

Die Bepreisung von CO₂ wird seit Jahrzehnten von Klimaökonom:innen nicht als einzige, aber als zentrale Maßnahme gesehen, um die Klimakrise zu managen. Wirtschaft und Märkte funktionieren, über die Bewertung von Gütern oder Dienstleistungen mit einem bestimmten Preis. Preise sind also wirtschaftliche Instrumente. Sie kommen durch Angebot und Nachfrage zustande, die sich nicht im luftleeren Raum bilden, sondern unter bestimmten (gestaltbaren) Rahmenbedingungen.

Während ca. 35 % der nationalen CO₂ Emissionen aus den energieintensiven Wirtschaftssektoren vom Europäischen Emissionshandel (Emission Trading System – EU-ETS) bereits erfasst sind und damit auch einen Preis für CO₂ haben, ist der überwiegende Teil der Emissionen in Österreich aus einer CO₂ Bepreisung ausgenommen. Deshalb sind externe Effekte wie die Kosten des Treibhausgasausstoßes (Gesundheitssysteme, Klimawandelfolgeschäden wie Dürre oder Hochwasser etc.) für die Gesellschaft nicht bzw. nur teilweise reflektiert.

Unternehmen kennen den Umgang mit Preisen und Budgets. Wir wollen uns dem CO₂-Preis-Thema also unter einem wirtschaftlichen Gesichtspunkt nähern. Welche Modelle einer CO₂-Bepreisung es für jene Sektoren, die nicht im ETS inkludiert sind, gibt, welche Erfahrungen damit gemacht wurden, sind Gegenstand dieses Positionspapiers.

Vorweggenommen – wir halten eine Bepreisung von CO₂ für alle Bereiche der Wirtschaft und der Gesellschaft aus wirtschaftlicher Sicht für unumgänglich.

Unsere Forderungen dazu, finden Sie auf Seite 9.

Ziel dieses Papieres ist es, Aspekte und Fragestellungen aufzuwerfen, die aus Unternehmenssicht rund um die Einführung einer CO₂-Bepreisung wichtig sind. Drei Punkte sind uns dabei besonders wichtig:

- Unsere Positionen beruhen auf wissenschaftlichen Fakten;
- Einbeziehung jener Generationen, die mit den Konsequenzen unserer Entscheidungen leben werden (müssen);
- ein Blick auf die Klimakrise aus Sicht der Wirtschaft UND das Wirtschaften auf Basis klimawissenschaftlicher Fakten.

Unsere Position fußt daher auf einer intensiven Diskussion innerhalb CEOs FOR FUTURE mit Wissenschaftler:innen und Vertreter:innen mehrerer Jugendorganisationen, ebenso wurden zahlreiche Publikationen zu diesem Thema berücksichtigt.

Wolfgang Anzengruber

Christiane Brunner



Dieses Positionspapier wird unterstützt von:

- ASFINAG
- BearingPoint Austria
- Ista Österreich GmbH
- Lafarge
- ÖBB Holding AG
- oekostrom AG
- Österreichische Hotelierversammlung (ÖHV)
- ProSiebenSat.1 PULS 4 – the Company 4 Gamechangers
- PÜSPÖK Group
- Salzburg AG
- Saubermacher Dienstleistungs AG
- Umweltbundesamt GmbH
- VELLO GmbH
- Wien Energie GmbH
- WIENER STADTWERKE GmbH



EIN PREIS FÜR CO₂

Warum überhaupt?

Damit die Auswirkungen der Klimakrise in einem ökonomisch stemmbaren Ausmaß bleiben und unsere Gesellschaft sich noch an die Folgen der Klimakrise anpassen kann, müssen die Ziele des Klimavertrags von Paris (Begrenzung der Erderwärmung auf 1,5 Grad Celsius) erreicht werden. Noch ist das möglich, konsequentes und zielgerichtetes Handeln ist aber erforderlich. Das bedeutet eine vollständige Dekarbonisierung unseres Gesellschafts-, Wirtschafts- und Energiesystems bis 2040. Alle Entscheidungen müssen sich daher an diesen Zielen orientieren, denn Entscheidungen, die wir heute treffen, wirken bis 2040 und darüber hinaus. Zur Erreichung der Klimaziele steht uns in Österreich ein begrenztes CO₂-Budget von max. 700 Mio. Tonnen CO₂ zur Verfügung.¹

Abbildung 1 zeigt Szenarien der Treibhausgas-Emissionen, wobei der Zielpunkt bei Netto-Null im Jahr 2040 liegt. Demzufolge müssen Anstrengungen massiv erhöht werden.

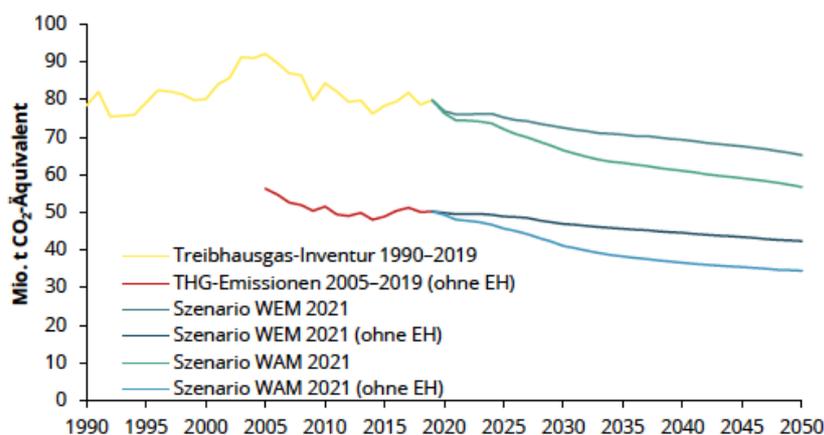


Abbildung 1: Verlauf der österreichischen Treibhausgas-Emissionen und -szenarien bis 2050 (Quelle: Umweltbundesamt Österreich 2021)

Das CO₂-Budget ist sehr knapp. Je später mit der Treibhausgasreduktion begonnen wird, umso schneller ist es verbraucht. Gutes Management der verbleibenden 700 Mio. Tonnen CO₂ ist daher gefragt. Unternehmen können managen, Budgets einteilen und reagieren auf Preissignale. Ein CO₂-Preis scheint daher aus unternehmerischer Sicht ein gutes Instrument, um die notwendigen gesellschaftlichen Entwicklungen in die Sprache der Wirtschaft zu übersetzen.

Aus wirtschaftlicher Sicht ist die Reduktion des CO₂-Ausstoßes nötig, um Folgen der Klimakrise und der dadurch entstehenden Kosten zu vermeiden. Denn die wirtschaftlichen Auswirkungen der Klimakrise sind auch in Österreich enorm.

Das Wegener Center beziffert die Kosten des Nicht-Handelns mit:²

- 8 Mrd. Euro pro Jahr Wertschöpfungsverluste durch Importe fossiler Energieträger;
- ca. 4 Mrd. Euro pro Jahr aus dem öffentlichen Budget für umweltschädliche Förderungen;

¹ Wegener Center (2021): Berechnung für Klima und globalen Wandel

² Wegener Center (2020): Research Brief 1/2020. Klimapolitik in Österreich: Innovationschance Coronakrise und die Kosten des Nicht-Handelns

RESTLICHES
CO₂-BUDGET
FÜR ÖSTERREICH:
700 MIO. TONNEN



- 1 Mrd. Euro pro Jahr für Klimawandelanpassungsmaßnahmen durch die öffentliche Hand;
- mind. 2 Mrd. Euro aktuell pro Jahr für Schäden der Klimakrise. Diese werden bis zum Jahr 2030 auf mind. 3 bis 6 Mrd. Euro pro Jahr bzw. bis zum Jahr 2050 auf mind. 6 bis 9 Mrd. Euro pro Jahr geschätzt.

Auch für die Wirtschaft werden die Folgen der Klimakrise, des Biodiversitätsverlustes und andere Umweltauswirkungen als größte Risiken gesehen.³

Es geht aber nicht nur um mögliche Kosten, sondern auch um für die Dekarbonisierung dringend notwendige Investitionen. Ein CO₂-Preis ermöglicht es Unternehmen, Business Cases für Dekarbonisierungslösungen darzustellen. Ein fehlender oder unzureichender CO₂-Preis bedeutet einen massiven Wettbewerbsnachteil für Unternehmen, die in die Dekarbonisierung investieren oder Projekte entwickeln könnten.

Teile der österreichischen Wirtschaft (vorwiegend die Sektoren Industrie und Energie) zahlen bereits einen Preis für CO₂, nämlich über das Europäische Emissionshandelssystem (EU-ETS). 64 % des Treibhausgasausstoßes in Österreich sind allerdings nicht von einem CO₂-Preis erfasst.⁴ In diesen Sektoren ist der wirtschaftliche Anreiz, in erneuerbare bzw. klimaneutrale Lösungen, Technologien oder Produkte zu investieren nicht ausreichend bzw. nur über Förderungen vereinzelt vorhanden. Aus wirtschaftlicher Sicht ist daher ein CO₂-Preis, der Wirkung in allen Sektoren entfaltet, erforderlich.

Wir zahlen einen Preis für CO₂: Die Frage ist, wer zahlt die Rechnung wirklich?

Es werden viele verschiedene Maßnahmen nötig sein, um die Klimakrise zu meistern. Der Treibhausgas-Gehalt in der Atmosphäre ist dafür der wesentliche Faktor. Daher muss CO₂ eine wesentliche Größe sein, und die verursachten Kosten über einen entsprechenden Preis abgebildet und den Verursachern zugerechnet werden. Ein fehlender Preis heißt nicht, dass die Kosten nicht trotzdem entstehen. Beahlt werden diese jedoch von der Gesellschaft etwa über Kosten für Klimaschäden z.B. nach Unwetterereignissen, im Gesundheitssystem (z.B. höhere Beanspruchungen bei Hitzewellen) etc.

Das deutsche Umweltbundesamt hat errechnet, dass die Kosten, die der Gesellschaft durch den Ausstoß von CO₂ und anderer Treibhausgase entstehen, heute bei 195 €/tCO_{2e} liegen und 2050 bei 250 €/tCO_{2e}, allerdings nur, wenn die Wohlfahrt heutiger Generationen höher bewertet wird als jene künftiger Generationen. Wird Wohlfahrt generationenübergreifend gleich bewertet, betragen die gesellschaftlichen Kosten für CO₂ und für andere Treibhausgase heute 680 €/tCO_{2e} und 2050 765 €/tCO_{2e} (um eine einheitliche Bezugsgröße zu bekommen, werden Treibhausgase in CO₂-Äquivalente CO_{2e} umgerechnet).⁵

Ebenso wie zwischen den Generationen sind die Auswirkungen der Klimakrise auch heute innerhalb einer Generation ungleich verteilt. Während die Industrienationen mit ihren historischen Emissionen die Hauptverursacher der Klimakrise sind, haben die Länder des globalen Südens den Großteil der Schäden zu tragen. Schwellenländer wie China und Indien holen mittlerweile auf, China hat aktuell den höchsten Treibhausgasausstoß. Der Pro-Kopf-Ausstoß bei den jährlichen Emissionen ist aber immer noch sehr ungleich verteilt. Über Importe werden außerdem viele CO₂-Emissionen der Produktion unterschiedlicher Güter von Industrienationen ausgelagert.

³ World Economic Forum (2021): The Global Risks Report 2021

⁴ Umweltbundesamt Österreich (2020): Klimaschutzbericht

⁵ Umweltbundesamt Deutschland (2020): Methodenkonvention 3.1 zur Ermittlung von Umweltkosten

GESELLSCHAFTLICHE
KOSTEN FÜR CO₂:
BIS ZU 765 €/T CO_{2E}



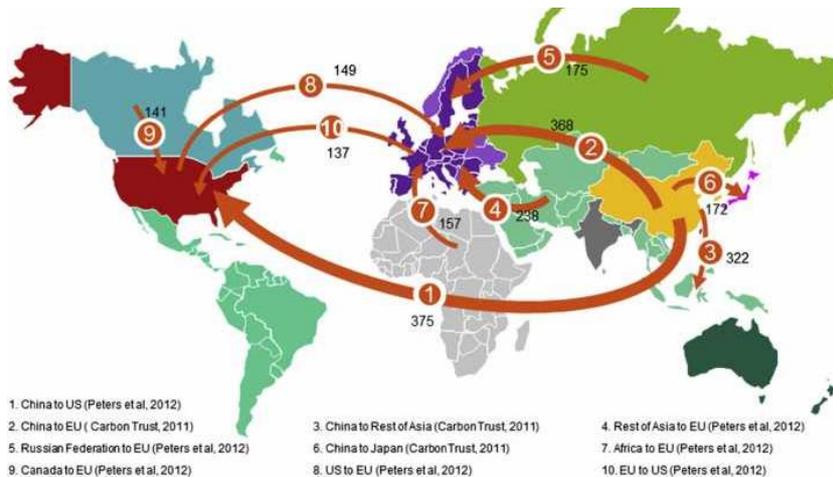


Abbildung 2: Import und Export von THG-Emissionen (Quelle: COMMUNIA 2021)

Ein CO₂-Preis soll und kann – eingebettet in einen umfassenden Instrumentenmix – die Emissionskosten von individuellen Produktions- und Konsumprozessen dem Verursacher anrechnen und die durch CO₂-Ausstoß verursachten Kosten gerechter zuordnen.

Wer setzt bereits auf einen Preis für CO₂?

Weltweit gibt es bereits eine Vielzahl von CO₂-Bepreisungssystemen. Am bekanntesten ist das EU Emissionshandelssystem (EU-ETS). Laut Weltbank sind derzeit weltweit 64 CO₂-Bepreisungs-Initiativen umgesetzt und weitere drei geplant – 32 Emissionshandelssysteme und 32 CO₂-Steuern. Diese Initiativen umfassen 21,5 % der globalen Treibhausgas-Emissionen. Das ist eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr, die hauptsächlich auf die Einführung des chinesischen Emissionshandelssystems zurückzuführen ist, das seit Februar 2021 das größte weltweit ist.⁶

Innerhalb der EU wurden bereits in einigen Ländern unterschiedliche CO₂-Bepreisungssysteme für den Non-ETS-Sektor eingeführt. Als Vorreiter gelten Finnland (seit 1990), Schweden (seit 1991), Norwegen (seit 1991), Dänemark (1992), die Schweiz (seit 2008), seit 2021 auch Deutschland. Ein Blick auf die Karte (Abbildung 3) zeigt, dass die Einführung eines CO₂-Bepreisungssystems in Österreich keinen Alleingang bedeuten würde.

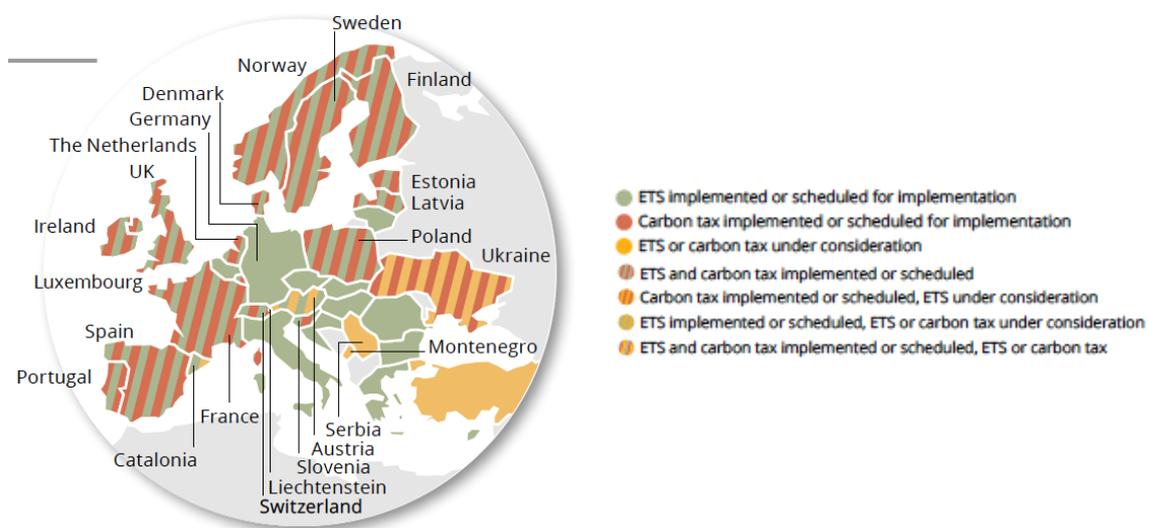


Abbildung 3: CO₂-Bepreisungssysteme in Europa (Quelle: Weltbank 2021)

⁶ Weltbank (2020): State and Trends of Carbon Pricing 2021

64 CO₂-PREIS-
SYSTEME UMFASSEN
21,5 % DER GLOBALEN
THG-EMISSIONEN



Aus wirtschaftlicher Sicht besonders interessant ist ein Vergleich von Wirtschaftswachstum und Entwicklung von Treibhausgas-Emissionen in Ländern mit und ohne CO₂-Bepreisungssystem. Abbildung 4 zeigt, dass die Einführung eines CO₂-Bepreisungssystems das Wirtschaftswachstum nicht hemmt.

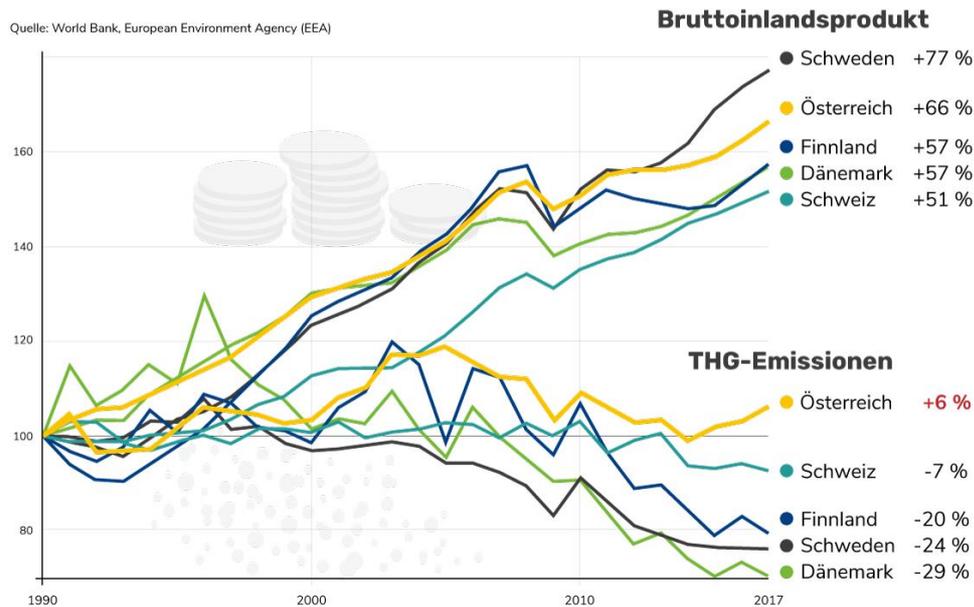


Abbildung 4: Entwicklung von BIP und THG-Emissionen unterschiedlicher Länder (Quelle: Weltbank, Europäische Umweltagentur, 2019; Darstellung GLOBAL 2000)

CO₂-PREIS HEMMT
WIRTSCHAFT NICHT

Wie könnte ein CO₂-Preis in Österreich funktionieren?

Es gibt von vielen Institutionen und Organisationen Konzepte zur Einführung einer CO₂-Bepreisung in Österreich, meist im Rahmen einer ökosozialen Steuerreform. Das WIFO hält in seinen Modellen folgende Eckpunkte für zentral:⁷

- Die Erreichung der Emissionsziele erfordert Maßnahmen auch auf nationaler Ebene und strukturelle Änderungen insbesondere in den Non-ETS Bereichen.
- Die Bepreisung von CO₂ ist ein zentrales Element, sie muss aber in ein breites Instrumenten-/Maßnahmenbündel eingebunden sein.
- Die Simulationsmodelle einer CO₂-Bepreisung für Österreich zeigen eine deutliche Reduktion der CO₂-Emissionen.
- Die volkswirtschaftlichen Effekte sind jedoch nur dann neutral bzw. positiv, wenn es zu einer vollständigen Rückführung (Recycling) der daraus resultierenden Einnahmen kommt.
- Möglichkeiten für die Mittelverwendung (Recycling) sind:
 - Rückverteilung an Haushalte (Öko-Bonus);
 - Zweckgebundene Investitionen in klimafreundliche Infrastruktur;
 - Reduktion von Arbeitskosten (Lohnnebenkosten).
- Eine CO₂-Bepreisung könnte schrittweise eingeführt / umgesetzt werden.
- Wichtig ist zudem die Streichung immer noch existierender, kontraproduktiver Subventionen (3,8 bis 4,7 Mrd. € pro Jahr).

⁷ Köppl, Schleicher, Schratzenstaller (2019): WIFO Policy Brief. Fragen und Fakten zur Bepreisung von Treibhausgasemissionen



Unternehmen für CO₂-Preis CO₂-Preis für Unternehmen

Die Notwendigkeit der Bepreisung von CO₂ ist für uns als Wirtschaftsinitiative unbestritten. Oft wird ein CO₂-Preis nur als Belastung diskutiert. Für uns Unternehmen ist er aber – unter den richtigen Rahmenbedingungen - als positiver Anreiz notwendig, um in die Umsetzung von Dekarbonisierungsprojekten, Entwicklungen und Innovationen wirtschaftlich investieren zu können.

Viele Unternehmen zahlen schon heute einen CO₂-Preis. Damit in allen Wirtschaftsbereichen die nötigen Investitionen beanreizt werden, muss ein CO₂-Bepreisungs-Instrument entwickelt und eingeführt werden, das über die bestehenden Sektoren hinaus wirkt.

Wir begrüßen daher die Vorschläge der EU-Kommission ...

... separate Emissionshandelssysteme für die Sektoren Gebäude und Verkehr und damit ein europaweites CO₂-Preis-Signal zu etablieren, die Anpassung des Ambitionsniveaus des EU-ETS an die Klimaziele und insbesondere die vorgesehene Zweckwidmung der Einnahmen für wirtschaftliche Investitionen in die Dekarbonisierung.

Wir sprechen uns ebenso aus für ein CO₂-Bepreisungssystem in Österreich ab 2022 ...

... mit einem starken CO₂-Preis-Signal auch in den Non-ETS Sektoren, damit sich Investitionen in Dekarbonisierung rechnen, mögliche Innovationen angewandt und Geschäftsmodelle entstehen sowie Business Cases darstellbar sind.

Dabei sind folgende begleitende Aspekte unbedingt notwendig:

— Verwendung der Einnahmen (Recycling) für:

- **Investitionen in die Dekarbonisierung**
Mindestens so wichtig wie ein starkes CO₂-Preis-Signal ist die Verwendung der Mittel. Die Einnahmen aus der CO₂-Bepreisung müssen für Investitionen in die Dekarbonisierung zweckgewidmet werden. Unternehmen können einen Preis für CO₂ zahlen, wenn sie im Gegenzug in die Dekarbonisierung investieren können.
- **Gleichzeitige Entlastung des Faktors Arbeit**
durch Senkung arbeitskostenrelevanter Steuern und Abgaben. Ein CO₂-Preis soll dazu beitragen Investitionen zu lenken, aber nicht Arbeit, insbesondere Dienstleistungen, teurer zu machen.
- **Akzeptanz durch die Gesellschaft**
mit einem Ökobonus für Haushalte könnten soziale Härtefälle in Folge erhöhter CO₂-Preise abgefedert werden. Idealerweise ist dies auch ein Anreiz für Investitionen in Klimaschutzmaßnahmen.

— Berücksichtigung des Marktumfeldes von Unternehmen

Wir sehen klare Rahmenbedingungen für eine dekarbonisierte Wirtschaft als Wettbewerbsvorteil und Notwendigkeit, damit Europa im Rennen um die Führungsrolle in der Dekarbonisierung vorne bleibt. Für Unternehmen, die im internationalen Wettbewerb stehen, sehen wir die Carbon Border Adjustment Mechanism (CBAM) Vorschläge der EU-Kommission (Grenzausgleichsmechanismen zum Schutz der EU-Industrie und als Basis für eine EU-weite CO₂-Abgabe) positiv. Zu beachten sind allerdings Auswirkungen möglicher ähnlicher Border Adjustments durch wichtige Handelspartner sowie die sukzessive Reduktion der Gratiszertifikate im EU-ETS.

— Abschaffung klimaschädlich wirkender Subventionen



Impressum

Erstellt von

CEOs FOR FUTURE – Verein zur Förderung der
Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft

Veröffentlicht am

Wien, September 2021

Kontakt

Christiane Brunner

christiane.brunner@ceosforfuture.com

Let's connect

office@ceosforfuture.at

www.ceosforfuture.at

